

Sonntag, 4. Oktober. Die Volks-Zeitung erscheint täglich von Morgen und Abends mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Postlohn 4 Mark — 1/2 Mark. Halbjährlich 7 Mark — 1/2 Mark. Jahrsabonnement 12 Mark — 1/2 Mark.

Insertionsgebühren: Für die gewöhnliche Zeit 40 Pfennig.

Der heutigen Nummer 232 liegt das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nummer 40 bei.

Im Feuilleton der „Volk's-Zeitung“ werden demnächst erscheinen:

- 1) Die von Friedrich Spielhagen frei bearbeitete Gordon'sche Novelle in Tagebuchblättern: „Daphne.“
2) Conrad Tselman's neuester Roman: „Auf eigener Scholle.“
3) vier preisgekürnte Humoresken aus der Feder von Dr. Müller-Rastadt, Dr. Hugo Ganz, G. S. Schneideck und Rudolf Elcho.

Expedition der „Volk's-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Die Vereinigung Berlins mit seinen Vororten.

Durch die vom Ober-Präsidenten von Achenbach an den Magistrat von Berlin ergangene Aufforderung, sich über die Frage, welche Vororte in Berlin einzuverleiben wären, welchen Einfluss die Einverleibung auf Berlin haben würde, und welche gesetzliche Maßregeln dadurch notwendig werden würden, zu äußern, sind die städtischen Behörden vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt worden.

Die Entwicklung der Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß über die Notwendigkeit einer Ausdehnung des Berliner Reichthums auf die Vororte heute keine Meinungsverschiedenheit mehr herrscht.

der einen Seite einer Straße die Gemeinde Charlottenburg, auf der andern die Gemeinde Berlin herrscht, daß die Fronten eines Plazes bald Schöneberg, bald Wilmersdorf, bald Berlin u. s. w. zugehören, daß an der einen Stelle der Magistrat einer Weltstadt, an der andern eine Dorfbehörde die maßgebenden Bestimmungen trifft.

Es wäre müßig, heute erörtern zu wollen, ob die Stadt Berlin nicht richtiger gehandelt hätte, wenn sie schon früher die zur Einverleibung ihrer Vororte erforderlichen Schritte unternommen hätte. An Anregungen dazu hat es nicht gefehlt, auch seitens einzelner Vororte nicht, deren Vertreter sich nicht verhehlen konnten, daß ihren Gemeinden die Bedingungen zu einer weiteren selbstständigen Existenz abhanden gekommen waren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung die Notwendigkeit der Einverleibung bejahen und die Entscheidung nicht, wie es sonst bei schwierigen Fragen wohl geschieht, möglichst hinausschieben werden. Weniger die vom Minister des Innern einer Deputation von Vertretern der Vororte angeblich ausgesprochene Drohung, daß im Falle der Weigerung oder Verschleppung seitens der Beteiligten die Gesetzgebung unmittelbar eingreifen werde, als die Einsicht, daß unhaltbaren Zuständen ein Ende gemacht werden müsse, wird die städtischen Behörden hoffentlich veranlassen, ihre Beschlußfassung und die zur Durchführung ihrer Beschlüsse erforderlichen Maßnahmen so zu beschleunigen, wie es die mit dem Gegenstande der Beratungen verbundenen Schwierigkeiten gestatten.

Die erste Frage, welche zur Beratung gestellt werden muß, wird die sein: Welche Vorortgemeinden sollen wir einverleiben? In den Unterhaltungen, welche Minister Herrfurth mit Vertretern der Vororte vor einigen Monaten gepflogen hat, hat er nach unüberwundenen gebliebenen Verträgen als seine Auffassung kundgegeben, daß zunächst nur die Einverleibung derjenigen Vororte, welche mit Berlin schon jetzt völlig verwachsen sind, ins Auge zu fassen sei; Pankow z. B. hat Herr Herrfurth ausdrücklich ausgeschlossen.

amtlich aufgefordert hat, die Einführung der Städteordnung beschließen zu wollen. Es würden hiernach zunächst in Frage kommen: Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Schöneberg, Nirdorf und Lichtenberg-Friedrichsberg, vielleicht auch das mit diesem verwachsene Friedrichsfelde, endlich Borsing-Hummelburg und Stralau. Diese Orte zählen zusammen am 1. Dezember 1890 etwa 185 000 Einwohner, sind aber in so schnellem Wachstum begriffen, daß man ihre Bewohnerzahl heute schon auf mehr als 200 000 schätzen darf.

Zur die bevorstehenden Verhandlungen bleibt nur die Entscheidung übrig, ob die Einverleibung auf die zuerst genannten Vororte der ersten Zone zu beschränken sei oder ob auch die Orte der zweiten Zone heranzuziehen seien. Für Beides läßt sich mancherlei anführen, für die weitere Ausdehnung der Stadt, die Hoffnung, daß es dann gelingen möchte, die bauliche Entwicklung Berlins günstiger beeinflußen zu können, als es durch die Heranziehung der der Spekulation schon verfallenen Zeitmarken der unmittelbar an Berlin angrenzenden Gemeinden möglich sein würde; für die Beschränkung: die Abneigung gegen eine sprunghafte Vergrößerung und gegen die Hebernahme gewaltiger finanzieller Verpflichtungen.

Neben die Aufnahme der Aufhebung des Passzwanges hatte der Korrespondent des „Gaulois“ außer mit Herrn Petri auch eine Unterredung mit Herrn G. Fitzbach in Straßburg und über dieselbe berichtet: „Der Reichsadmiral sagt mir, was mir Hunderte von Straßburgern gesagt haben: „Wir danken der Regierung auf keine Weise dafür, daß sie eine unheilvolle Maßregel aufgehoben hat, die wir weder verdient noch provozirt hatten!“ Die Aitheuten, die Ein-

Neue Kollegen.

Von Julius Freund. Ein flotter, wahrhaft poetischer Schwung, Ein frisch, frei, fröhliches Dichten Weht selbst durch der niederen Bevölkerung Geheimnisse, verborgene Schichten! Einft war dem Zauber der Kosse Ihr Sinnen nicht zu erschließen. Einft waren sie stumpf, einft mußten sie Dies Glück nicht mitzugenießen. Das war in früheren Zeiten, indest Die Sache liegt anders jezo, Es fehlt sogar nicht im Mordprozeß Am lyrischen Intermezzo!

Sah ich — — einen Mann mit geschor' nem Haar Vom Flur in mein Zimmer warten. Der sprach: „Man lebt ohne fixes Gehalt Erbärmlich und voll Beschwerden, Ich komme direkt aus der Strafanstalt Und möchte — Reporter werden. Längst widert mich an mein Leben schwer Voll höchsten düsterer Raten, Ich greife zur Tinte — ich will nicht mehr So tief in die Tinte geraten. Man kann mich verwenden — ich bin gewandt, Das kann ich täglich beweisen, Mich machte mein früheres Leben bekannt In den geschloffenen Kreisen. Ich brauche mir für den neuen Stand Nicht viel Belehrung zu holen, Denn früher schon hab' ich mit linker Hand Die schönsten Stoffe gestohlen. Auch muß' ich bei meinen Einbrecherei'n Genaue Kenntniß erhalten. Wie man die schärfsten Artikel hinein Bringt selbst in die kleinsten Spalten. Ich habe dies wißte Leben satt Mit Räubern, Gaunern und Dieben, Ein Stellen bei einem Revolverblatt Das wär' so nach meinem Belieben. Mich kümmert nicht viel des Blattes Couleur, Wenn ich nur mein Brot verdiene, Ich würde sehr gerne als Sigredakteur Berwerten die alte Routine. Mir ist, als ob mir schon Nebelfern Jetzt sich ich beim Schmierern, der ich so gern Demeintens Schmiere gestanden. Und doch — —! Aus einmal erglänzte wild Sein Auge in lüchtem Feuer! Man sah, ihn erfüllte ein helbes Bild, Dem klopfenden Herzen teuer. Er war vom solchen Schreiberplatz Urständig unversehrten,

Und wühlte noch einmal im vollen Schatz Der bunten Erinnerungen: Es war doch schön, wenn wir mutentflammt Die Rippen zusammenpackten, Wenn wir die Stenmierer eingeamt, Das mächtig die Anheim's knackten; Wenn wir in stillerwehigener Nacht, Vermummte Schreckensgestalten, Dem „Schärfer“ die ganze „Soore“ gebracht Und drüberlich Teilung gehalten. Wenn wir in fröhlichen Lebermut Das Geld bis zum letzten Heller Verjudelt bei Bier und Nebenlut Im trauten Verdreh erhellert. Wie feierlich war's in Moabit Bei großer Gerichtsverhandlung! Ja wichtig! Zum Mollenmarke zieht, Trotz meiner seltsamen Wandlung, Mich oft ein Selbsten in tiefter Brust Und ewig werd' ich's bebauern, Daß sie mit wilder Festberühst Schmiereln die lieben Manern. Ich kann es niemals vergessen — nie Kann ich es völlig verwinden, Nie wird mir die Gaunerprospe Aus treuer Erinnerung schwinden. Und wenn ich auch manches bittere Weh Im blutenden Herzen trage — O, Hummelburg, o, mein Plöhsensee, Es waren doch herrliche Tage!“ Der Gute weinte. — „Das ist vorbei!“ So rief er mir dann entgegen, „Nun hüßen Sie mich, wenn ich grab und frei Hinwande auf neuen Wegen! Ich will's Ihnen selbst mit gramem Haar Noch danken, zu allen Stunden!“ Dann ging er von dannen — und mit ihm war Mein Heberzieher verschwunden!!